Zeitschrift: Der klare Blick : Kampfblatt für Freiheit, Gerechtigkeit und ein starkes Europa

Herausgeber: Schweizerisches Ost-Institut

Band: 6 (1965)

Heft: 9

Rubrik: Mitteilungen

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 11.09.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

RITEX — Freizeitmodelle ... ideal für sommerliche Tage — bequem und doch elegant.

Yes Sir, RITEX für Männer mit Persönlichkeit!

Bezugsquellennachweis durch RITEX AG, Kleiderfabrik, Zofingen

Chopin-Wettbewerb mit antirussischem Vorurteil

Am diesjährigen Chopin-Wettbewerb in Warschau spielten politische Motive in ungewohnter Weise mit. Im Bestreben, ihre Unabhängigkeit von der Sowjetunion zu manifestieren, verhinderten die polnischen Mitglieder der Jury durch schlechte Notengebung die Teilnahme der hervorragenden sowjetischen Konkurrentin Tamara Koloss am Final.

Laut Angaben des Musikkritikers David Halberstam in «The New York Times» blieben die polnischen Bewertungen für russische Teilnehmer erheblich unter den Punktezahlen, die ihnen von den westlichen Preisrichtern zuerkannt wurden. Bei der Zusammensetzung der Jury, die aus sieben Polen sowie je sieben Vertretern des Westens und kommunistischer Länder bestand, trug das polnische Vorurteil entscheidend dazu bei, dass kein sowjetischer Konkurrent die Finalrunde der sechs besten Konkurrenten erreichte. Anscheinend haben die Polen zu empfindsam auf die Kritik eines amerikanischen Pianisten reagiert, der in den Vorentscheidungen nicht auf die erwartete Punktzahl kam und darauf hin dem Preiskollegium vorwarf, zugunsten der östlichen Teilnehmer voreingenommen zu sein. Jedenfalls hätten von diesem Augenblick an die polnischen Jury-Mitglieder stark auf die Noten der sowjetischen Kandidaten gedrückt.

Hauptopfer dieser Sachlage wurde die 22jährige Tamara Koloss, die nur den achten Platz einnahm, obwohl sie nach Meinung selbst ihrer Mitkonkurrenten zu den besten Teilnehmern des diesjährigen Wettbewerbs zählte. Ein späterer Antrag des Jury-Sekretariats, die Zahl der Finalisten auf acht zu erhöhen, wurde zwar vom Engländer Arthur Hedley, Vizepräsident der Jury, unterstützt, aber von den Veranstaltern abgelehnt. Polnische Regierungsvertreter hätten darauf hingewiesen, eine nachträgliche Aenderung des Reglements zur Korrektur schlechter Jury-Entscheide würde die Sache für alle Beteiligten nur noch demütigender machen.

Arbeiterselbstverwaltung im Gefängnis

Das jugoslawische System der «Arbeiterselbstverwaltung» ist nun auch im Gefängnisbetrieb eingeführt worden.

Wie die Belgrader Tageszeitung «Politika» berichtet, hat sich ein Versuch in der Strafanstalt von Nisch bereits als erfolgreich erwiesen. Die Häftlinge haben dort «Produktionsräte» gebildet, die gemäss den Prinzipien der Selbstverwaltung auf Versammlungen der Strafarbeiter in geheimer Wahl zusammengestellt wurden.» Die Kandidaten waren durch eine Kommission aufgestellt worden.

Die Produktionsräte haben beratenden Charakter, doch wird ihnen bescheinigt, dass ihre Anregungen ausgezeichnet seien. Die Wirksamkeit dieser Institution liegt darin, dass Gewinn-Ueberschüsse ausbezahlt werden, so dass die Strafgefangenen an einer guten Leistung ihres Kollektivs interessiert sind. Wie das Geld auf die Einzelnen verteilt wird, bestimmen ebenfalls die Häftlinge bei ihren Versammlungen.

Die Gefängnisverwaltung hat dank dieser «Häftlings-Selbstverwaltung» den materiellen Vorteil einer nachgewiesenermassen angestiegenen Produktion der Gefängnisbetriebe und verspricht sich ferner den pädagogischen Gewinn, dass die Insassen auf diese Art Interesse an Produktionsproblemen gewinnen.

Brüderlich!

Die sino-sowjetische Rivalität macht sich natürlich auch in der Entwicklungshilfe für Nepal bemerkbar. Die Sowjets haben Zigaretten- und Zuckerfabriken gebaut, ein Spital eingerichtet und sind im Begriff, kleinere Kraftwerke zu eröffnen. An der Ost—West-Strasse haben sie ein Teilstück von 125 km zwischen Simra und Janakpur übernommen.

Anscheinend sehen die Chinesen solche Aktivität wirklich sehr ungern. Russische Techniker, die an der hydro-elektrischen Station von Panauti bauen, sollen sich beklagt haben, dass die Chinesen ihre Arbeit sabotieren. Die Nachbarschaft zur chinesisch gebauten Strasse Katmandu—Kodari scheint dazu geführt zu haben, dass die Chinesen den Russen Material wegstehlen, um die Fortschritte des Projekts zu beeinträchtigen. Nach einer andern Version wird die Strasse zufällig jedesmal dann für Bauarbeiten gesperrt, wenn sie die Sowjets benützen müssen.

Bathyskaph in der Sowjetunion

Der erste sowjetische Bathyskaph, «Sewer-2» (Nord-2), ist in Leningrad entwickelt worden. Er hat eine Länge von 10 Metern, einen Durchmesser von 1,8 Metern und eine Wasserverdrängung von 16,1 Tonnen. Zur bevorstehenden ersten Tauchfahrt wird er von einem Schiff auf hohe See gebracht und wird eine Tiefe von 2000 Metern erreichen. Seine Geschwindigkeit unter Wasser beträgt fünf Knoten. Die Besatzung besteht aus Steuermann und Beobachter.

Der Vorgänger des Bathyskaph, der einsitzige Hydrostat «Sewer-1», war in Tiefen bis zu 600 Metern erprobt worden.

In Kürze

In Polen soll ein neuer Fleischskandal aufgedeckt worden sein. Eine Fleischfabrik in Schlesien habe über ein Mittlergeschäft waggonweise Toilettenpapier aus Pommern gekauft und in Pasteten einverarbeitet. Man rechnet mit der bevorstehenden Veröffentlichung eines diesbezüglichen Untersuchungsberichtes.

*

Die Karwoche haben Fidel Castro und andere kubanische Führer auf den Feldern verbracht, um Zuckerrohr zu schneiden. Damit wurde der propagierte Grosseinsatz für die Zuckerernte beispielhaft demonstriert.

*

Die sowjetische Nachrichtenagentur Tass beschäftigte sich mit den Berichten einiger afrikanischer Studenten, die ihr Studium in Baku abgebrochen haben. Sie erklärten nach ihrer Rückkehr nach Kenia unter anderm, sie seien fortwährend von Russen beaufsichtigt gewesen. Tass dementierte dies nun als «westliche Erfindung» und zitierte anschliessend die Aussage eines afrikanischen Studenten, der für Schutz und Hilfe der ihm zugewiesenen russischen Zimmergenossen dankbar gewesen sei. Doppelt genäht hält nicht immer besser.

*

Im gegenwärtigen Zeitpunkt bestehen 111 offiziell etablierte kommunistische Parteien auf der Welt. Eine diesbezügliche, kürzlich im Westen zusammengestellte Liste umfasst weder der KP nahestehende Bewegungen noch trotzkistische Parteien. Ausgeschlossen sind auch jene afrikanischen Einheitsparteien, die mehr oder weniger eindeutig auf kommunistischem Kurs liegen. Gemäss dieser Aufstellung sind von den 111 Parteien 69 (mehr oder weniger ausgesprochen) prosowjetisch, 27 prochinesisch, 15 neutral oder unbestimmt. Von den 19 Parteien, die seit 1960 gegründet worden sind, stehen 18 Peking nahe. Nur im Falle Japans ist die neuere KP-Gründung in Konkurrenz zur schon bestehenden Partei prosowjetisch.

*

Die jugoslawischen Lohnstatistiken werden in Belgrad angezweifelt. Auf dem 3. Gewerschaftskongress des Landes von Ende März setzte sich der serbische Delegierte Danilo Kekic kritisch mit den Feststellungen der amtlichen Statistik auseinander, denen zufolge sich das Realeinkommen der Arbeiter in letzter Zeit verbessert habe. Nach seiner Meinung entsprechen die errechneten Durchschnittslöhne nicht den Tatsachen. In Serbien (wo etwa ein Drittel aller jugoslawischen Lohnempfänger lebt) habe sich der Lebensstandard der rund 600 000 Arbeiter, die monatlich weniger als 30 000 Dinar verdienen, gegenüber dem Vorjahr merklich verschlechtert.